

Digital Kompass

Soziale Netzwerke im Internet – Miteinander in Kontakt bleiben



www.digital-kompass.de

Herausgeber:



**Deutschland
sicher im Netz**

Mit Unterstützung von:



Gefördert durch:



Bundesministerium
der Justiz und
für Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Impressum

Herausgeber:

Digital-Kompass
c/o Deutschland sicher im Netz e.V.
Albrechtstraße 10 c
10117 Berlin
info@digital-kompass.de
www.digital-kompass.de

V.i.s.d.P.:

Dr. Michael Littger

Redaktion:

Dr. Annika Schach & Joachim Schulte

Gestaltung und Satz:

alles mit MEDIEN, www.allesmitmedien.de

Druckerei:

WIRmachenDRUCK GmbH, www.wir-machen-druck.de

Erscheinungsjahr:

4. Auflage 2022

Titelbild:

© Robert Kneschke/Fotolia.com

Die Inhalte dieser Veröffentlichung unterliegen, sofern nicht anders gekennzeichnet, der Creative Commons Lizenz (CC BY 4.0). Diese Lizenz erlaubt Dritten, ein Werk zu kopieren, verbreiten und zugänglich zu machen, sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes anzufertigen und zu verbreiten, auch kommerziell, solange die Urheber des Originals genannt werden. Weitere Informationen unter <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>

Die Abbildungen sowie das Titelbild sind von der Lizenz ausgenommen.



Soziale Netzwerke im Internet – Miteinander in Kontakt bleiben

Einleitung	5
1. Grundlagen: Was sind Soziale Medien?	6
2. Welche Sozialen Netzwerke gibt es und wie nutze ich sie?	10
3. Welche Online-Plattformen sind hilfreich?	23
4. Was kann ich online stellen, was sollte privat bleiben?	27
5. Was passiert mit meinem digitalen Nachlass?	32
Übungsaufgaben	38

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

das Internet bietet eine Fülle von Chancen, unseren Alltag zu erleichtern. Das gilt in besonderem Maße für ältere Generationen. Dafür setzen wir auf Ehrenamtliche wie Sie, die ältere Menschen über den sicheren Umgang mit dem Internet aufklären. An Sie wenden wir uns mit dem *Digital-Kompass*.

Der *Digital-Kompass* umfasst Angebote, die Sie in Ihrem Engagement unterstützen. Die vorliegende Reihe von Handreichungen gehört dazu: mit kompakten Informationen und praktischen Übungsaufgaben, die Sie in Ihrer täglichen Arbeit mit Senioren verwenden können. Weitere Dokumente finden Sie in der *Material-Fundgrube*.

In unseren *Digitalen Stammtischen* laden wir Sie außerdem ein, online mit Experten und Gleichgesinnten über aktuelle Fragen rund ums Internet zu sprechen. Melden Sie sich doch gleich einmal an. Gerne können Sie uns auch weitere Themen vorschlagen, die Sie interessieren.

Der *Digital-Kompass* ist ein Verbundprojekt von Deutschland sicher im Netz e.V. und der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen mit Förderung des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz – in Partnerschaft mit der Verbraucher Initiative e.V. und anderen Organisationen.

Besuchen Sie uns unter www.digital-kompass.de.

Viel Vergnügen beim Lesen!

Ihr
Dr. Michael Littger
Geschäftsführer
Deutschland sicher im Netz e.V.

Ihr
Joachim Schulte
Projektleiter Digital-Kompass
Deutschland sicher im Netz e.V.

Einleitung

Das Thema „Soziale Netzwerke“ (auf Englisch: social networks) wird in den Medien oftmals kontrovers diskutiert. Befürworter betonen die vielfältigen Möglichkeiten, miteinander in Kontakt zu bleiben und am Leben teilzuhaben, auch wenn beispielsweise eine größere räumliche Distanz zwischen den Menschen liegt. Die Kritiker meinen hingegen, dass sich viele Menschen zu freizügig in den Sozialen Netzwerken bewegen und somit ihr Privatleben in die Öffentlichkeit tragen. Beide haben teilweise recht. Fest steht: Soziale Netzwerke im Internet können das persönliche Gespräch nicht ersetzen. Sie bieten jedoch auch die Chance, andere Menschen kennenzulernen – ob für den Austausch über ein geliebtes Hobby, ein spannendes Thema oder für eine Partnerschaft. Wer die Einstellungen für einen Schutz der Privatsphäre beachtet, läuft auch nicht Gefahr, dass private Informationen an eine breite Öffentlichkeit gelangen. Jeder kann selbst bestimmen, wer, wann, was angezeigt bekommen soll.

Nach einer ausführlichen Einführung über die Chancen und Risiken Sozialer Medien und einem Überblick über die gängigen Netzwerke, beschäftigen wir uns daher mit den Sicherheitsregeln für einen verantwortungsvollen Umgang in den Sozialen Netzwerken. Zudem widmen wir uns dem Thema „digitaler Nachlass“, also der berechtigten Frage, was mit den digitalen Informationen nach dem Ableben passiert – einem Aspekt, über den sich viele ältere Internetnutzerinnen und -nutzer Klarheit wünschen.

1. Grundlagen: Was sind Soziale Medien?

Der Begriff „Soziale Medien“ (auf Englisch: social media) bezeichnet digitale Medien und Technologien, die es den Nutzerinnen und Nutzern ermöglichen, Inhalte auszutauschen und sich zu vernetzen. Der soziale Aspekt in dem Begriff beschreibt somit die soziale Interaktion zwischen Menschen in der digitalen Welt. Als sich das Internet auch im Privatgebrauch durchgesetzt hatte, war es zunächst ein reines „Lese-Netz“, das heißt, die Menschen konnten sich Texte, Bilder und Videos anschauen. Das ist heute anders, denn durch die Sozialen Medien ist es jeder Internetnutzerin und jedem Internetnutzer möglich, Inhalte zu erstellen und in der Netzöffentlichkeit zu publizieren. Die Kommunikation hat sich also von einer „Einwegkommunikation“ zu einer echten Dialogmöglichkeit gewandelt. Die Menschen, die das Internet nutzen, werden vom reinen Konsumenten zum Produzenten – wenn sie das wollen. Inhalte können durch digitale Medien einfacher als bisher gemeinsam erstellt und bearbeitet werden, man spricht hier auch von der verstärkten Kollaboration durch die Möglichkeiten der Sozialen Medien.

Welche Sozialen Medien gibt es?

Es gibt eine Vielzahl von Angeboten im Internet, die einen Dialog in Abhängigkeit von den Interessen der Nutzerinnen und Nutzer ermöglichen, beispielsweise zu den Themen Kommunikation, Zusammenarbeit, Wissensmanagement, Multimedia oder Unterhaltung.

1. **Kommunikation:** Wenn es um die Kommunikation zwischen Menschen geht, sind Blogs (Online-Tagebücher), Webinare (Schulungen im Internet), Soziale Netzwerke (Kontakt- und Austauschplattformen) oder Messenger (Kommunikationsdienste für kurze Nachrichten) die richtige Adresse.
2. Die Zusammenarbeit zu bestimmten Themen wird als Wissensmanagement bezeichnet. Hier geben Wikis (Online-Lexika oder Wissensportale), Bewertungs- und Auskunftsportale den richtigen Rahmen.
3. Im Bereich Multimedia gibt es viele Portale, auf denen Fotos, Videos sowie Tonaufnahmen und Musik publiziert und geteilt werden können.
4. Die Unterhaltung im Internet bieten auch virtuelle Welten und Online-Spiele. Besonders jüngere Internetnutzerinnen und -nutzer sind hier aktiv.

Vernetzen und Teilen:

Die Vorteile von Sozialen Medien im Alltag

Wo früher ausschließlich Fachleuten das Verbreiten von Informationen und Meinungen vorbehalten war, ist das heute der gesamten Internetnutzergemeinde möglich. Was bedeutet das konkret? Das sogenannte Mitmach-Web bietet viele Chancen, für jeden ist etwas dabei. Wenn das letzte Gespräch mit den Enkeln, Kindern, Geschwistern, Verwandten oder Freunden länger zurückliegt, ist der Kontakt über ein Soziales Netzwerk schnell wiederhergestellt. Viele Netzwerke können auf verschiedenen Geräten wie dem Computer, Notebook oder Smartphone genutzt werden. Die meisten jungen Leute und auch viele Erwachsene sind heute in mindestens einem Sozialen Netzwerk aktiv. Hier treffen sie nicht nur ihre Freunde, mit denen sie beispielsweise auch mal ins Kino gehen, sondern ebenso jene, mit denen sie ausschließlich über das Internet kommunizieren. Ältere Menschen vernetzen sich in den letzten Jahren vermehrt über Soziale Netzwerke, um sich etwa mit alten Schulfreunden auszutauschen oder das Neuste zu einem bestimmten Thema zu erfahren. In Sozialen Netzwerken finden sich Gruppen, die entweder ein gemeinsames Hobby pflegen oder über ausgewählte Themen diskutieren. Dabei muss man nicht gleich mitmachen: Man kann auch in Ruhe verfolgen, was passiert. Wenn einem ein Thema gefällt oder man sich schon länger dafür interessiert, kann man sich beteiligen.

Marlies Müller (72 Jahre)

Frage: „Es interessiert sich doch keiner dafür, was ich den ganzen Tag mache. Warum soll ich mich beteiligen?“



Freunde, Bekannte und Angehörige sind daran interessiert, was man selbst gerade macht, was einen bewegt oder wo man gerade ist. Bilder von Landschaften, Bauwerken oder Museen, die man zum Beispiel auf seinen Ausflügen und Reisen besucht, sind ebenso beliebt wie reine Textnachrichten. Also nur keine Scheu, auf den ersten Blick Belangloses zu schreiben, denn auch dies bedeutet, dass der Absender Spaß am Mitmachen und Mitteilen hat. Und das ist das Wichtigste im Umgang mit den digitalen Medien. Durch Sicherheitseinstellungen und die Regeln des Datenschutzes können Sie kontrollieren, wer welche Informationen sehen kann (siehe auch Kapitel 4).

Soziale Medien für die Selbsthilfe

Auch in einem anderen Bereich bieten die neuen digitalen Technologien einen enormen Vorteil: im bürgerschaftlichen Engagement in Form der Selbsthilfe. Sehr viele Selbsthilfevereinigungen sind im Internet mit einer eigenen Webseite präsent und können so Betroffenen die Möglichkeit bieten, miteinander in Kontakt zu kommen, sich untereinander auszutauschen, Rat zu geben und Trost zu spenden. Dafür werden am häufigsten Foren, Chats und Mailinglisten

angeboten, die entweder allen Internetnutzerinnen und -nutzern oder nur den Mitgliedern der Selbsthilfegruppe zugänglich sind. Für das Zusammentragen von Wissen werden Wiki-Technologien eingesetzt. Der Austausch im Internet wird oft zusätzlich zur „normalen Selbsthilfearbeit“ genutzt. Social Media bietet besonders den Menschen einen orts- und zeitunabhängigen, möglicherweise auch anonymen Zugang, die sich vielleicht sonst nicht trauen.



Aufgabe 1

Recherchieren Sie drei Selbsthilfeorganisationen, die im Internet aktiv sind. Wie professionell schätzen Sie den Webauftritt ein?

2. Welche Sozialen Netzwerke gibt es und wie nutze ich sie?

Wir geben Ihnen einen groben Überblick über die meistgenutzten Sozialen Netzwerke, die sich für den Privatgebrauch eignen, ohne eine Empfehlung auszusprechen. Es gibt darüber hinaus eine Menge mehr, sprechen Sie gegebenenfalls mit Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis, welche Netzwerke dort beliebt sind und genutzt werden. Das ergibt am meisten Sinn, damit man die Netzwerke auch zum gemeinsamen Austausch nutzen kann.

Kontakte pflegen und knüpfen

Hier geht es um das Pflegen und Knüpfen von Kontakten, den Aufbau eines digitalen Netzwerkes. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer erstellt sich ein persönliches Profil und kann sich mit anderen Profilen verknüpfen. Diese anderen Personen können dann sehen, was man postet, also publiziert. Es geht um das Grundprinzip des Teilens von Informationen mit Menschen aus Ihrem „digitalen Freundeskreis“. Sie können das Soziale Netzwerk aber auch dafür nutzen, private Nachrichten an einzelne Nutzerinnen und Nutzer zu schreiben. Das bekannteste und weltweit meistgenutzte Soziale Netzwerk ist Facebook mit über 2,3 Milliarden aktiven Nutzern weltweit (Stand: Oktober 2018). In der Facebook Chronik können Sie Ihr komplettes Leben in Bildern, Videos und Kommentaren dokumentieren. Wenn Sie mögen, können Sie hier Erinnerungen und Erfahrungen mit anderen teilen sowie Freunde und Bekannte aus vergangenen Lebensabschnitten wiederfinden. Neben Privatpersonen sind hier auch Organisationen, wie Unternehmen, Verbände oder Institutionen mit einer eigenen Seite vertreten. Wenn Sie sich also für deren aktuelle Hinweise interessieren, klicken Sie auf „Gefällt mir“. Zugleich zeigen Sie auch anderen, dass Ihnen diese Organisation gefällt. Das Soziale Netzwerk Instagram funktioniert ähnlich, hat aber seinen Schwerpunkt beim Veröffentlichen von Fotos im eigenen Profil. Instagram hat insgesamt über 800 monatlich aktive Nutzer.



Ein Beispiel: Die Facebook-Seite von Deutschland sicher im Netz e.V.
[© www.facebook.com/deutschlandsicherimnetz/]

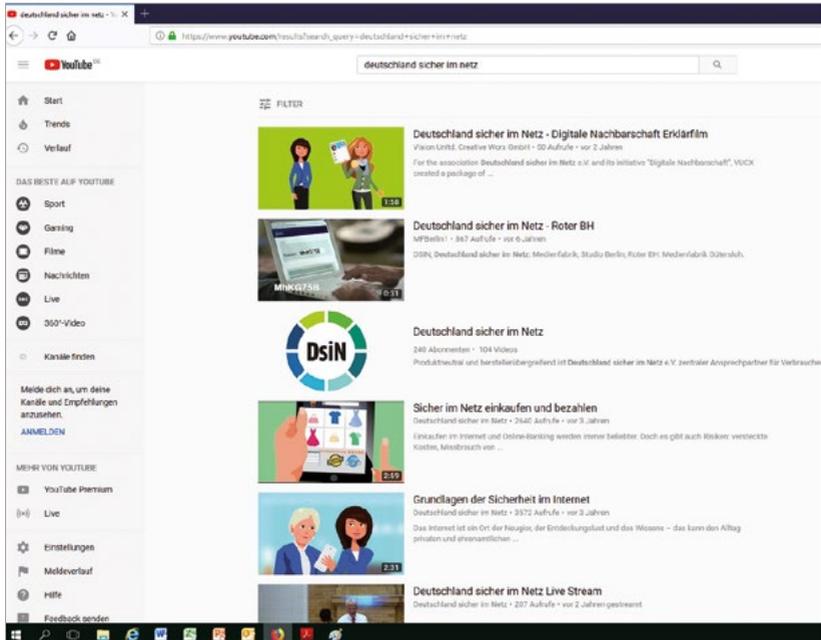
Aufgabe 2



Überlegen Sie sich drei Beiträge für Ihre Facebook-Chronik, die für Ihre Freunde und Bekannten interessant sein könnten. Das können Empfehlungen sein, aber auch persönliche Beiträge aus Ihrem Alltag, Fotos oder Videos.

Angebote zum Teilen von Videos, Fotos und Musik

Sogenannten Sharing-Plattformen bieten einen Rahmen für den Austausch mit multimedialen Inhalten, also Fotos, Musik oder Videos. Im Internet gibt es eine Vielzahl interessanter Videos zu allen erdenklichen Inhalten. Von niedlichen Haustier-Clips, über Musikvideos bis zu Erklärfilmen, wie man Socken strickt – wer sich gut unterhalten oder etwas gezeigt bekommen möchte, kann sich hier umschauchen. Zu den bekanntesten Video-Plattformen gehören YouTube (www.youtube.com) mit über einer Milliarde Nutzern und Vimeo (vimeo.com). Alle bieten kostenlosen Zugriff auf Videos aller Art. Die Beiträge können zudem bewertet und geteilt werden. Die bekannteste Fotosharing-Plattform, die nach dem gleichen Prinzip funktioniert, ist Flickr (www.flickr.com).



Videos zum Thema „Sicherheit im Internet“, [© www.youtube.com]

Aufgabe 3



Recherchieren Sie bei Youtube Internetfilme über Ihr Hobby oder ein Interessensgebiet Ihrer Wahl.

Kurze Nachrichten in 280 Zeichen: Microblogging

Der bekannteste Microblogging-Dienst ist Twitter mit 319 Millionen aktiven Nutzerinnen und Nutzern weltweit (Stand: Dezember 2016, www.statista.com). Hier können Menschen kurze Nachrichten oder auch Tweets (auf Deutsch: Zwitschern) von maximal 280 Zeichen verbreiten. Diese Nachrichten sind vergleichbar mit einer SMS, die aber jeder lesen kann. Bei Twitter lassen sich auch Fotos, Videos und Links verbreiten. Besonders typisch ist die Verwendung von Hashtags (#), wodurch man seinen Tweet einem Thema zuordnet. Unter diesem Suchbegriff ist die Nachricht dann weltweit für jeden Menschen auffindbar. Das eigene Profil steht hier nicht so stark im Vordergrund wie bei Facebook, der Aufbau ist eher mit einem Nachrichtenticker vergleichbar, auf dem jeder aktuelle Mitteilungen lesen, sie weiterverbreiten und kommentieren kann. Die Schnelligkeit dieses Dienstes wird oft auch von Journalisten genutzt, die somit auf schnellem Wege wichtige Informationen erhalten können, etwa bei aktuellen Ereignissen. Auch Institutionen und Unternehmen nutzen dieses „schnelle Sprachrohr“.



Ein Beispiel: Twitter-Profil von Deutschland sicher im Netz e.V.
[© www.twitter.com/sicherimnetz]

Zu Twitter gibt es einige wenige Alternativen, die allerdings über eine nicht so große Reichweite verfügen.



Aufgabe 4

Suchen Sie den Twitter-Account von drei bekannten Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben, die Sie persönlich interessieren, und lesen die letzten drei Tweets.

Angebote für Ältere: Seniorenportale

Es gibt auch Internet-Gemeinschaften und Portale, die sich speziell an ältere Menschen wenden. Wie andere Soziale Netzwerke bieten sie die Möglichkeit, dass sich die Mitglieder mit einem eigenen Profil darstellen und sich mit anderen Personen zu einem gemeinsamen thematischen Schwerpunkt austauschen. Sie sitzen quasi in einer virtuellen Gesprächsrunde, treffen dort Gleichgesinnte und teilen Fotos, Berichte und sogar Filme. Netzwerke für ältere Menschen bieten beispielsweise

- Feierabend (www.feierabend.de)
- Platinnetz (www.platinnetz.de)
- Seniorentreff (www.seniorenportal.de)

Wie entscheide ich mich für ein Netzwerk?

Das beste Netzwerk macht nur so viel Spaß, wie es auch Menschen nutzen, mit denen Sie sich austauschen wollen. Wenn Ihre gesamte Familie bei Facebook aktiv ist, ergibt ein Profil dort Sinn. Wenn sich Ihr Bekanntenkreis oder Ihr Seniorennetzwerk hauptsächlich über Twitter austauscht, sollten Sie das auch ausprobieren. Einige Plattformen können Sie nutzen, ohne sich anzumelden, bei anderen müssen Sie sich ein Profil anlegen. Es gilt immer: Sie bestimmen, welche Informationen Sie in dem Profil preisgeben möchten. Wenn Sie also kein Foto von sich im Internet sehen möchten, brauchen Sie keines einzustellen. Interessanter wird Ihr Profil für Freunde, Familie und Bekannte jedoch, wenn Sie es auch aktiv betreiben.

Wie lege ich mir ein Profil an?

Das Einrichten von Profilen in Sozialen Medien wird oft als ein Hindernis empfunden. Es ist aber einfacher als gedacht. Am Beispiel Facebook zeigen wir Ihnen in vier Schritten, wie Sie ein Profil anlegen und es einrichten. Das Prinzip ist mit anderen Plattformen vergleichbar, auch wenn die Bezeichnungen abweichen können.

Schritt 1: Ziele und Inhalte überlegen

Wägen Sie ab, was Ihr Ziel ist: Wer viele Menschen erreichen will, ist beispielsweise bei Facebook gut aufgehoben. Wenn Sie sich überlegt haben, welches Soziale Netzwerk Sie nutzen möchten, sollten Sie sich zunächst Gedanken darüber machen, welche Funktionen Sie brauchen und wie wichtig Ihnen persönlich der Datenschutz ist. Welche Inhalte wollen Sie publizieren?

Schritt 2: Datensparsames Profil anlegen

Folgende Daten werden abgefragt:

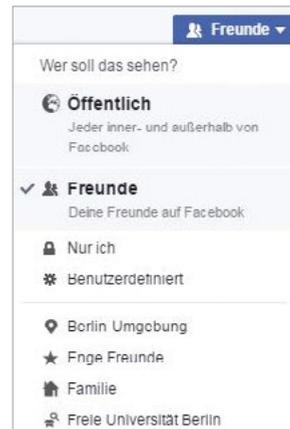
- **Klarname:** Bei Facebook gilt mittlerweile die Klarnamenpflicht, obwohl sich einige User nicht daranhalten.
- **E-Mail-Adresse:** Die Angabe einer E-Mail-Adresse ist Pflicht, da Sie dann Nachrichten bekommen, wenn beispielsweise jemand Ihre Beiträge kommentiert.
- **Telefonnummer und Adresse:** Bei der Telefonnummer sollten Sie hinterfragen, ob diese Eingabe wirklich notwendig ist. Auch müssen Sie nicht Ihre korrekte oder vollständige

Wohnadresse angeben, beachten Sie allerdings, dass Sie dann auch nicht von Freunden über den Wohnort gefunden werden können. Im privaten Profil gilt: Aus Sicherheitsgründen so wenig persönliche Daten wie möglich eingeben.

- **Fotos und Bilder:** Sie müssen auf Profil- und Hintergrundfotos nicht selbst abgebildet sein. Wenn Sie aber Fotos oder Bilder verwenden, achten Sie unbedingt darauf, dass Sie das Urheberrecht der Bilder besitzen und sie verwenden dürfen.

Schritt 3: Privatsphäre-Einstellungen vornehmen

Über die Privatsphäre-Einstellungen können Sie bestimmen, wer Ihre Texte und Bilder sehen kann. Die Grundeinstellung, die Sie vornehmen können, ist: Wer darf Ihre Inhalte sehen? Es gibt die Optionen „Alle Facebook-Nutzer“ oder „Nur Freunde“.



Sie haben zusätzlich die Möglichkeit, die Privatsphäre-Einstellungen zu verfeinern, indem Sie bestimmte Inhalte nur bestimmten Personen zugänglich machen. Und Sie können einstellen, ob man Sie kontaktieren oder auf Bildern markieren darf. Sie können auch festlegen, ob Ihr Profil für Suchmaschinen im Internet auffindbar sein soll oder nicht.

Die Privatsphäre-Einstellungen eines Netzwerks sind elementar, wenn es um den Datenschutz geht. Lesen Sie immer genau nach: Wo und wie lange werden Daten gespeichert? Wer kann sie sehen? Was wird mit ihnen gemacht? Dabei sollte man kritisch prüfen, welche Rechte an den eingestellten Bildern, Texten und Informationen man den Betreibern einräumt und sollte in den Einstellungen die Möglichkeit nutzen, der Verwendung und Weitergabe seiner Daten zu widersprechen. Dies bezieht sich auch auf die Verwendung der Daten gegenüber befreundeter Kontakte im jeweiligen Netzwerk.

Schritt 4: Profil gestalten

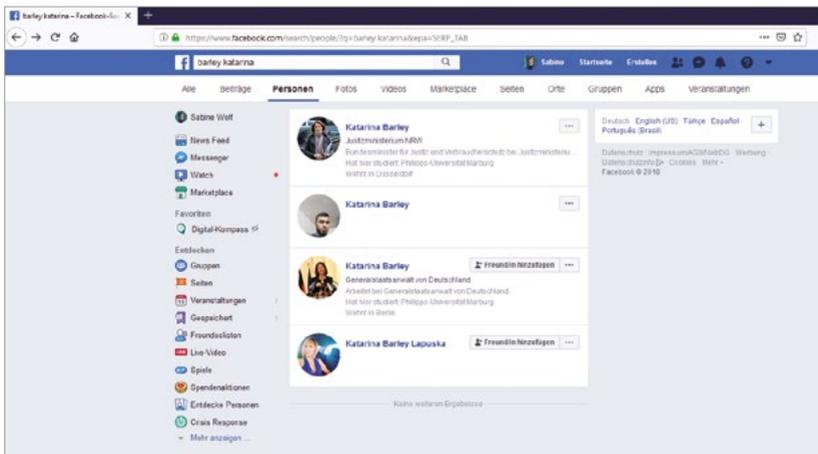
Elemente eines Social Media Profils:

- 1. Profilbild:** Hier können Sie z. B. ein Porträt von sich verwenden oder ein Bild, das Ihnen gefällt.
- 2. Hintergrundbild:** Das ist eine zusätzliche Fläche zur freien Gestaltung bzw. Bebilderung des Profils.
- 3. Chronik:** Hier werden Beiträge in Text, Bild oder Videos veröffentlicht. Das Veröffentlichen von Beiträgen wird auch „posten“ genannt.

Vernetzen und Teilen:

Was mache ich mit meinem Profil?

Wenn Sie sich mit Ihren Freunden und Familienangehörigen vernetzen wollen, suchen Sie nach deren Namen in der Suchfunktion. Dazu gibt es im oberen Bereich ein Textfeld, ähnlich wie bei einer Suchmaschine.



Personensuche bei Facebook, [© www.facebook.com]

Wählen Sie dann das entsprechende Profil aus und klicken auf „Freund hinzufügen“, das ist ein grün markierter Button an zentraler Stelle im Profil. So können Sie Ihr digitales Netzwerk aufbauen. Sie können auch nach Medien, Unternehmen oder Organisationen suchen, die Ihnen gefallen. Dann bekommen Sie deren neuste Nachrichten angezeigt. Freundschaftsanfragen, die Sie selbst bekommen, können Sie bestätigen oder auch ablehnen. Prüfen Sie genau, ob Sie die Personen auch wirklich kennen. In Ihrer Chronik können Sie Texte, Bilder oder Videos einstellen, die Ihre befreundeten Kontakte dann angezeigt bekommen.



Aufgabe 5

Machen Sie eine Liste von Personen aus Ihrem privaten Umfeld, die in Sozialen Netzwerken aktiv sind.

» Link-Tipp:

Eine Schritt-für-Schritt Anleitung zum Erstellen eines Kontos am Beispiel von Facebook finden Sie in der Material-Fundgrube des Digital-Kompass unter dem Suchbegriff „Facebook“:

www.digital-kompass.de/materialien

3. Welche Online-Plattformen sind hilfreich?

Der Klassiker unter den Kommunikationsmöglichkeiten im Internet ist das Forum. Das Wort Forum kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Marktplatz. Und so kann man sich auch die Idee hinter einem Internetforum vorstellen: Menschen treffen sich auf einem virtuellen Marktplatz, auf dem allerdings keine Waren, sondern Informationen ausgetauscht werden. Internetforen sind Orte der Diskussion sowie des Meinungs- und Erfahrungsaustausches. Die Kommunikation läuft jedoch nicht in Echtzeit ab, sondern Nutzerinnen und Nutzer schreiben einen Beitrag und bekommen erst später eine Antwort von anderen Menschen oder von einem Moderator oder Experten. Meistens ist die Konversation öffentlich – vergleichbar mit einem Schwarzen Brett, bei anderen müssen Sie sich zunächst ein Benutzerkonto anlegen. Es gibt Foren zu allen erdenklichen Themen, etwa zur Gartenarbeit, zur Gesundheit, zu Technik, zu Hobbys, zum Kochen oder zum Thema Mode. Der Vorteil ist: Man kann sich oftmals zu bestimmten Fragestellungen kostenlos Hilfe oder Tipps holen. Was Sie aber beachten sollten: Foren werden meistens von Privatpersonen genutzt und so müssen Sie die Informationen auch bewerten. Es stimmt nicht immer alles, was in den Foren geschrieben wird, kann aber gute Hinweise liefern.

Von Apotheken bis Zaubertricks: Themen-Portale und Plattformen

Themen-Portale gibt es ebenfalls zu diversen Inhalten. Das beliebte Portal Chefkoch (www.chefkoch.de) bietet beispielsweise über 300.000 Rezepte von Hobby-Köchen aus der ganzen Republik. Ein wichtiges Thema, das viele ältere Menschen interessiert, sind Informationen zum Thema Gesundheit. Auch hier bieten verschiedene Portale hilfreiche Tipps und Hinweise. So kann man sich über Krankheitsbilder und Therapieformen gezielt kundig machen, beispielsweise bei:

- www.gesundheit.nrw.de
- www.gesundheit.de
- www.meine-gesundheit.de
- www.netdokter.de

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung erreichen Sie unter www.bzga.de. Das Robert Koch-Institut informiert beispielsweise auf der Internet-Seite www.rki.de. Auch hier gilt: Die Internetrecherche ersetzt natürlich keinen Arztbesuch. Allerdings kann der Austausch mit Betroffenen in der digitalen Welt eine bereichernde Erfahrung sein.



Aufgabe 6

Recherchieren Sie, welche Hausmittel bei einer Erkältung helfen können.

» Link-Tipp:

Eine ausführliche Beschreibung und Link-Tipps zu Medizin-Portalen bietet Ihnen der BAGSO „Wegweiser durch die digitale Welt“ im Kapitel 8: www.bagso.de/publikationen/ratgeber/wegweiser-durch-die-digitale-welt/

Partnerbörsen und Freundschaftsportale

Die Sozialen Medien werden heute nicht nur genutzt, um bestehende Freundschaften zu pflegen, sondern auch, um neue Kontakte zu knüpfen. Viele Pärchen lernen sich heute im Internet kennen, das ist keine Seltenheit mehr. Doch auch wenn es vielleicht nicht der Traumpartner fürs Leben sein soll: Freundschaften und gleichgesinnte Menschen für gemeinsame Aktivitäten finden im Internet schneller zusammen also über andere Kanäle. Diesen Service bieten Freundschafts- und Partnerbörsen, die teilweise kostenlos sind, viele seriöse Anbieter verlangen aber eine kostenpflichtige Premiummitgliedschaft. Für Frauen ist der Zugang öfter kostenfrei als für Männer. Hier sollte man also vor der

» Link-Tipp:

Eine Schritt-für-Schritt Anleitung zur Nutzung von Freundschaftsbörsen am Beispiel von Feierabend.de finden Sie in der Material-Fundgrube des Digital-Kompass unter dem Suchbegriff „Freundschaftsbörsen“:

www.digital-kompass.de/materialien

Entscheidung genau die Angaben in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) über Kosten und Kündigungsfristen studieren. Der Markt für das Online-Dating für die Generation 50+ ist groß.

Einige Beispiel-Portale sind:

- www.forum-fuer-senioren.de
- www.seniorenteff.de
- www.50plus-treff.de



Spiel: Themen-Suche

Suchen Sie im Internet auf diversen Themenplattformen nach den Informationen in Text, Bild und Film zu folgenden Aufgaben bzw. Fragen:

- Wie wechsele ich bei einem Auto den Reifen?
- Welche Symptome können auf die Sehstörung „Grauer Star“ deuten?
- Wie mache ich eine Crème brûlée?
- Wo finde ich eine Webseite einer Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige?
- Was sollte man tun, wenn man einen Schimmelbefall in der Wohnung bemerkt?
- Welche Gruppen für gemeinsame Spaziergänge gibt es in Hannover?

Stellen Sie die Ergebnisse vor und diskutieren ihre Nutzbarkeit und die Seriosität der Quellen.

4. Was kann ich online stellen, was sollte privat bleiben?

Wer Soziale Medien nutzt, sollte seine Privatsphäre schützen. Das gelingt am besten durch Datensparsamkeit. Was ist damit gemeint? Im realen Leben zeigen Sie auch nicht alle persönlichen Informationen der Öffentlichkeit. Das Gleiche gilt für das Internet. Überlegen Sie daher genau, welche privaten Daten und Bilder Sie im Netz veröffentlichen und welche Angaben unbedingt nötig sind. Auch bei der Anmeldung bei Communities werden Sie gebeten, persönliche Daten preiszugeben. Machen Sie dabei nur Angaben, die wirklich nötig sind. In den meisten Fällen kennzeichnet der Anbieter optionale beziehungsweise zwingend notwendige Angaben. Um sicherzugehen, dass der Anbieter sorgsam mit Ihren Daten umgeht, lesen Sie vor der Registrierung bei einem Portal die Nutzungs- und Datenschutzbedingungen genau durch. Darin erfahren Sie, was mit Ihren Daten während oder nach der Nutzung der Community geschieht.

Konrad Schröder (67 Jahre)

Frage: „Was machen die Anbieter von Sozialen Netzwerken mit meinen Texten und Bildern?“



Meine Bilder, meine Rechte? Es ist unwahrscheinlich, aber machen Sie sich bewusst: Facebook dürfte prinzipiell alle hochgeladenen Bilder kostenlos für eigene Zwecke wie

Werbung nutzen. In den Facebook-AGBs heißt es: Du gewährst „uns eine nicht-exklusive, übertragbare, unterlizenzierbare und weltweite Lizenz, deine Inhalte (gemäß deinen Privatsphäre- und App- Einstellungen) zu hosten, zu verwenden, zu verbreiten, zu modifizieren, auszuführen, zu kopieren, öffentlich vorzuführen oder anzuzeigen, zu übersetzen und abgeleitete Werke davon zu erstellen.“ (April 2018). Facebook darf also alle hochgeladenen Bilder kostenlos für eigene Zwecke wie Werbung nutzen. Dessen sollten Sie sich bewusst sein.

Rechtssicher im Sozialen Netz: die Grundlagen

Doch der Schutz der Privatsphäre ist nicht die einzige Stolperfalle beim Thema „Social Media“. Immer wenn es um die Veröffentlichung von Texten, Bildern und Filmen geht, sind gesetzliche Grundlagen zu beachten. Wenn Sie fremde Inhalte verwenden, sollten Sie sich fragen, wer der Urheber der Werke ist. Denn nur, wenn Sie die Nutzungsrechte besitzen, dürfen Sie die Inhalte veröffentlichen. Eine Ausnahme bieten sogenannte Creative-Commons-Lizenzen für Bildmaterial. Durch diese Lizenz wird in verschiedenen Abstufungen festgelegt, was man mit den Bildern machen darf. Viele dieser Bilder mit CC-Lizenz sind zur Weiterverwendung gekennzeichnet. Dann darf man diese publizieren. Natürlich gilt auch: Alle Infos in textlicher, bildlicher oder akustischer Form – also Fotos, Musik, Videos oder Gedichte, die selbst erstellt wurden – können uneingeschränkt genutzt und ins Netz gestellt werden, solange damit nicht Rechte anderer

Personen berührt werden. Und: Das Verlinken, also der Hinweis, auf fremde kostenfreie Inhalte ist in der Regel urheberrechtlich kein Problem.

Achtung:

Veröffentlichen Sie Inhalte nur, wenn es die eigenen sind oder wenn sie rechtmäßig öffentlich zugänglich sind.



Generell gilt:

- Das Teilen von Inhalten ist zulässig, wenn der Rechteinhaber die Teilen-Funktion anbietet oder Inhalte in eine Plattform einstellt, die das Teilen erlaubt, das ist dann wie eine „Freigabe“ durch den Inhaber der Rechte.
- Das Teilen illegaler Inhalte ist eine Urheberrechtsverletzung, beispielsweise einer nicht zulässigen Veröffentlichung im Netz, da hierbei Inhalte unberechtigt einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Persönlichkeitsrecht, Kinder- und Jugendschutz

Nicht jeder freut sich, wenn Fotos von ihm im Internet erscheinen. Grundsätzlich sollte immer darauf geachtet werden, keine Fotos von Personen ohne deren Erlaubnis zu veröffentlichen. Auf das Hochladen von Kinderbildern in Sozialen Netzwerken sollte komplett verzichtet werden. Es besteht die Gefahr, dass es durch die Veröffentlichung zu Verletzungen des allgemeinen Persönlichkeitsrechts des Kindes kommt.

» Link-Tipp:

Hier erhalten Sie weitere Hinweise über den Schutz Ihrer Privatsphäre im Internet, über Sicherheitsaspekte und über rechtliche Grundlagen:

<http://kurzelinks.de/rights-fb>

<http://kurzelinks.de/bsi-soziale-netzwerke>

<http://kurzelinks.de/vz-nutzungsrechte>

Respekt und Anstand: Netiquette im Sozialen Netz

Eigentlich sollte es eine Selbstverständlichkeit sein: Ein freundlicher und höflicher Umgangston ist stets angebracht, wenn Menschen miteinander kommunizieren. In hitzigen Diskussionen kommt es aber immer wieder zu ausfallenden Bemerkungen oder beleidigenden Kommentaren. Viele Menschen sind vermutlich auch durch die vermeintliche Anonymität in der Online-Kommunikation enthemmter, als im persönlichen Dialog. Betreiber von Internetforen und Kommentarbereichen auf Webseiten achten daher auf die Einhaltung der Netiquette – der Grundregeln für respektvollen Umgang im Sozialen Netz. „Netiquette“ ist eine Wortkombination aus den Begriffen „Net“ für „Internet“ und „Etiquette“. Ein Moderator kann Beiträge löschen, wenn dagegen verstoßen wurde.

Folgende Tipps helfen, im Netz effizient zu kommunizieren:

- Man sollte sich immer bewusst sein, dass auf der anderen Seite ein Mensch am Computer sitzt.
- Vor zu starken emotionalen Regungen sollte man sich hüten und sich Zeit für Antworten nehmen. Auch Humor und Ironie werden nicht immer von Allen verstanden.
- Fassen Sie sich in Sozialen Netzwerken möglichst kurz.
- Beim Verfassen von Beiträgen: stets an die Leserschaft denken. Das Soziale Netz lebt vom Austausch und von gegenseitiger Hilfe. Wann immer es geht, sollte man mit Ratschlägen und Empfehlungen helfen.
- Transparenz ist auch in der Online-Kommunikation wichtig, d. h. stehen Sie zu Ihren Aussagen und nutzen Sie Ihren wirklichen Namen.
- Die Kommunikation im Internet ist generell etwas lockerer als in anderen Kanälen, ob man jedoch Menschen per Du oder Sie anspricht, bleibt jedem selbst überlassen.

5. Was passiert mit meinem digitalen Nachlass?

Der Tod eines geliebten Menschen ist für die Angehörigen immer ein Ausnahmezustand. Zu der Trauer gesellen sich viele organisatorische Aufgaben. Wer möchte sich da noch mit den digitalen Hinterlassenschaften des Verstorbenen beschäftigen? Doch viele Menschen machen sich keine Gedanken darüber, was mit Profilen und Internet-Mitgliedschaften nach dem eigenen Ableben passiert. Etwa alle drei Minuten stirbt in Deutschland ein Facebook-Nutzer, der nicht entschieden hat, was mit den geposteten Inhalten passieren soll. In lediglich fünf Prozent aller Fälle ist der digitale Nachlass geregelt. Und von den Internetnutzerinnen und -nutzern haben nur sieben Prozent ihre Passwörter für E-Mail-Accounts bei einem Rechtsanwalt oder in einem Tresor hinterlegt. Das ist für die Erben ein großes Problem: Sie haben keinen Zugriff auf Onlinekonten, können Internetrechnungen des Verstorbenen nicht begleichen, wissen nicht, ob Kreditraten fällig werden oder Verträge gekündigt werden müssen. Im schlimmsten Fall verlängern sich diese von Jahr zu Jahr. Vier von fünf Internetnutzerinnen und -nutzern würden ihren digitalen Nachlass gerne regeln, wissen aber nicht genau wie.

Was bedeutet der Begriff „digitaler Nachlass“?

Als digitalen Nachlass oder digitales Erbe bezeichnet man die Gesamtheit der Rechtsverhältnisse eines Verstorbenen, die alle informationstechnischen Systeme und den digitalen Datenbestand betreffen. Dazu gehören neben Verträgen mit Telekommunikationsdienstleistern auch Webseiten, E-Mail- und Social-Media-Accounts, Online-Guthaben bei Bezahl-anbietern, Cloud-Daten (auf einem Server abgespeicherte Daten), virtuelle Adressbücher und vieles mehr.

Die Rechte gehen an die Erben über. Allerdings empfehlen die Verbraucherzentrale und Stiftung Warentest, unbedingt anzugeben, wo Zugangsdaten Sozialer Netzwerke zur eventuellen Löschung eines Profils hinterlegt sind. 57 Prozent aller Deutschen nutzen ihr Gedächtnis, um sich die Online-Passwörter zu merken. Aber nur wenn man seine Passwörter sicher verwaltet und selbst bestimmt, was mit seinen Daten passieren soll, können die Hinterbliebenen im Sinne des Verstorbenen handeln.

Was ist ein digitaler Nachlassdienst?

Mitunter ist den Angehörigen oder Erben nicht bekannt, welche Dienste der Verstorbene genutzt hat und welche Datenbestände daher der Aufmerksamkeit bedürfen. In diesen Fällen kann ein Nachlassdienst für digitale Inhalte weiterhelfen. Auf Wunsch der Angehörigen oder Erben durchforsten die Mitarbeiter dieses Dienstleisters das Internet nach Spuren des Verstorbenen und setzen sich mit den Betreibern der entsprechenden Online-Dienste in Verbindung, um

Verträge aufzulösen und Daten zu löschen. Auch einige Bestattungsunternehmen bieten Hinterbliebenen die Ermittlung des digitalen Nachlasses des Verstorbenen als Dienstleistung an.

Wie regele ich meinen digitalen Nachlass rechtzeitig?

Einige Dienste, wie beispielsweise Google, bieten einen Kontoinaktivitätsmanager an, mit dessen Hilfe jede Nutzerin und jeder Nutzer zu Lebzeiten selbst Einstellungen für die Verwendung der Daten nach seinem Tod vornehmen oder angeben kann, wer Zugriff auf die Daten erhalten soll. Das Problem ist nur: Jeder Anbieter handhabt dieses Thema unterschiedlich.

Digitales Vermächtnis: Was muss ich beachten?

Die entscheidende Frage ist: Wer soll sich um den digitalen Nachlass kümmern? Jeder sollte daher rechtzeitig Vertrauenspersonen bestimmen. Man sollte sich auch Gedanken machen, was mit dem E-Mail-Postfach, dem Facebook-Profil oder mit Fotos geschehen soll. Hier kann eine Anleitung in schriftlicher Form sehr hilfreich sein, die man in einem Safe oder Bankschließfach verwahrt.

» Link-Tipp:

Eine Schritt-für-Schritt Anleitung zur Regelung Ihres digitalen Nachlasses finden Sie in der Material-Fundgrube des Digital-Kompass unter dem Suchbegriff „digitaler Nachlass“:
www.digital-kompass.de/materialien

Zusammenfassung: Digitales Testament und Auflistung des Vermögens

1. Errichtung eines Testaments über den digitalen Nachlass

Der Internetnutzer sollte schriftlich verfügen, welchen Umgang mit seinen Daten er nach seinem Tod wünscht. Dabei kann er unter anderem Verfügungen treffen, welche Online-Konten zu löschen oder welche Inhalte vor seinen Angehörigen geheim zu halten sind. Zusätzlich kann er eine Person seines Vertrauens mit der Vollstreckung des Testaments beauftragen.

2. Hinterlegung einer Auflistung des digitalen Vermögens und der dazugehörigen Passwörter

Zusätzlich sollten die Internetnutzerin und der Internetnutzer eine Liste ihrer Konten führen und dabei auch die Angabe des jeweiligen Passwortes nicht vergessen. Diese Liste sollte er an geeigneter, sicherer Stelle hinterlegen.

Merksatz:

Machen Sie sich rechtzeitig Gedanken über Ihren digitalen Nachlass und halten Sie sie schriftlich fest, damit Ihre Erben wissen, wie sie handeln sollen.



Aufgabe 7

Machen Sie eine Auflistung aller Online-Dienste, in denen Sie aktiv sind oder aktiv werden wollen. Wen würden Sie mit der Vollstreckung des digitalen Testaments beauftragen?

Relevant in diesem Zusammenhang:

Postmortales Persönlichkeitsrecht

Das postmortale Persönlichkeitsrecht betrifft die Fortwirkung eines Persönlichkeitsschutzes über den Tod einer Person hinaus. Als Personenrecht ist es aber gesetzlich nicht fixiert. Während das auf Art. 1 Abs. 1 GG und Art. 2 Abs. 1 GG basierende allgemeine Persönlichkeitsrecht mit dem Tod einer Person erlischt, gelten einige besondere Persönlichkeitsrechte auch nach dem Tod einer Person. Hierzu zählt zum Beispiel das Urheberrecht. Auch das Recht am eigenen Bild kann bis zu zehn Jahre nach dem Tod einer Person bestehen. Hier sollte man sich im Zweifel anwaltlichen Rat zu holen.

Was tun, wenn es kein digitales Testament gibt?

Fünf hilfreiche Schritte für Angehörige

- 1. Passwörter suchen.** Durchsuchen Sie die Unterlagen nach Passwörtern und Zugangsdaten. Sie sind der einfachste Weg, um an die Webprofile zu kommen, oft sogar der einzige. Gibt es Daten auf Notebook, Smartphone, Tablet oder PC?

2. **Anbieter kontaktieren.** Ohne Zugangsdaten sind Erben auf die Hilfe der Webanbieter angewiesen. Es gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen.
3. **Urkunden beschaffen.** Beschaffen Sie alle erforderlichen Dokumente, um sich als Erbe zu legitimieren: Sterbeurkunde (beim Standesamt des Sterbeorts), Geburtsurkunde (beim Standesamt des Geburtsorts), Erbschein (beim Nachlassgericht).
4. **Helfen lassen.** Sie müssen nicht alles allein machen: Bestattungsunternehmen können Urkunden beschaffen und beim digitalen Nachlass helfen. Einige suchen sogar selbstständig nach Web-Accounts.
5. **Sichern und Löschen.** Entscheiden Sie, welche Web-Accounts des Verstorbenen Sie löschen, in Gedenken erhalten oder, sofern dies rechtlich möglich ist, weiter betreuen möchten. Sichern Sie erhaltenswerte Fotos und wichtige Texte vor dem Löschen des Profils.

» **Link-Tipp:**

Eine gute Übersicht zum Thema digitalen Nachlass bietet die Webseite <https://kurzelinks.de/digitaler-nachlass> des Verbraucherzentrale Bundesverbands. Hier finden Sie eine Checkliste, wie verschiedene Anbieter mit dem Thema umgehen.

Übungsaufgaben

Buchstabenrätsel

Jetzt haben Sie schon viele Begriffe zum Thema Soziale Netzwerke im Internet kennengelernt. Im folgenden Buchstabenrätsel haben sich zehn Begriffe versteckt, die in diesem Zusammenhang verwendet werden. Können Sie alle Begriffe finden? Ein Hinweis: Suchen Sie in allen Richtungen – also beispielsweise auch diagonal und rückwärts.

Q	U	R	H	E	B	E	R	T	C	Q
R	N	N	Ü	Y	X	C	V	D	O	N
P	Ö	E	Ä	Q	T	H	N	A	M	E
R	H	V	T	C	X	Y	O	T	M	T
O	G	T	E	Z	Q	Ü	P	E	U	I
F	O	R	U	M	W	L	Ö	N	N	Q
I	G	J	E	W	Q	E	L	Z	I	U
L	K	H	G	F	D	S	R	T	T	E
O	E	T	K	A	T	N	O	K	Y	T
Ö	S	S	A	L	H	C	A	N	G	T
C	H	R	O	N	I	K	Q	U	W	E

Ampelfragen zur Lernkontrolle



Frage: Welches sind die wichtigsten Gesetze, die man im Internet berücksichtigen sollte?



Frage: Warum sollte man sich rechtzeitig um seinen digitalen Nachlass kümmern?



Frage: Worum geht es in einem Sozialen Netzwerk?

Lösungen der Aufgaben

Buchstabenrätsel

	U	R	H	E	B	E	R		C	
	N							D	O	N
P		E						A	M	E
R			T					T	M	T
O				Z				E	U	I
F	O	R	U	M	W			N	N	Q
I						E			I	U
L							R		T	E
	E	T	K	A	T	N	O	K	Y	T
	S	S	A	L	H	C	A	N		T
C	H	R	O	N	I	K				E

Profil, Urheber, Community, Netiquette, Daten, Forum,
Netzwerk, Kontakte, Nachlass, Timeline

Lösungen der Ampelfragen



Antwort: Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht, Kinder- und Jugendschutz



Antwort: Damit man es den Hinterbliebenen leicht macht, das digitale Vermächtnis zu verwalten.



Antwort: Es geht um das Vernetzen und Teilen von Inhalten.

Information über weitere Materialien

Der Digital-Kompass wurde für Sie entwickelt:
Hier können Sie neues Wissen erwerben und dies an andere weitergeben. Sie finden kompakte Informationen sowie praktische Übungsaufgaben. Alle diese Handreichungen sind für Sie jederzeit und kostenfrei auf www.digital-kompass.de/materialien verfügbar.

Eine Übersicht

- #1: Was ist das Internet? Eine Einführung
- #2: Surfen im Internet – Zu Hause und mobil
- #3: Online-Kommunikation – E-Mails, Messenger und Videotelefonie
- #4: Soziale Netzwerke im Internet – Miteinander in Kontakt bleiben
- #5: Online-Einkaufen und Online-Banking – Sicher im Internet bestellen und bezahlen
- #6: Reiseplanung im Internet
- #7: Mediennutzung im Internet – Fotos, Musik und Videos
- #8: Digitale Zukunft – Neue Anwendungen und Möglichkeiten
- #9: Datenspeicherung im Internet

Wenn Sie fortlaufend über Neuigkeiten des Digital-Kompass informiert werden wollen, schreiben Sie bitte eine E-Mail an: info@digital-kompass.de

Sie erhalten anschließend unseren Newsletter.

Digital-Kompass
c/o Deutschland sicher im Netz e.V.
Albrechtstraße 10 c, 10117 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 76 75 81-520
info@digital-kompass.de
www.digital-kompass.de

Eine Publikation von Deutschland sicher im Netz im Rahmen des Verbundprojekts **Digital-Kompass** mit der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen und ermöglicht durch Förderung durch das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz.

Der **Digital-Kompass** ist ein Treffpunkt für alle Fragen rund ums Internet und Co., die ältere Menschen bewegen. Auf www.digital-kompass.de gibt es vielfältige praxisnahe Materialien, Broschüren, Filme und Arbeitsblätter. Darüber hinaus finden Sie praktische Tipps für Treffen, Beratungen und Kurse rund um die digitale Welt.

Die Digitalen Stammtische ermöglichen einen Austausch zu aktuellen IT-Themen mit Experten und Gleichgesinnten deutschlandweit.

Bundesweit werden zahlreiche Digital-Kompass Standorte aufgebaut. Dort schaffen Internetlotsen eine vertrauensvolle (Lern-)Umgebung für ältere Menschen und unterstützen sie dabei, digitale Dienste auszuprobieren und einen souveränen Umgang mit dem Internet zu erlernen. Die Digital-Kompass Standorte sind zugleich Anlaufstellen für Internetlotsen, die sich weiterbilden oder in das Projekt einbringen möchten.



info@digital-kompass.de
www.digital-kompass.de



Gefördert durch:



Bundesministerium
der Justiz und
für Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

www.digital-kompass.de